

NOTIZ

Arbeitsbesuch von Botschafter J. Staehelin in Rumänien  
25. bis 28. Juni 1991

---

Schweizerisch-rumänische Beziehungen aus der Sicht der Botschaft

- 1) Der Aufbruch Rumäniens zu neuen Ufern nach der Revolution im Dezember 1989 hat im In- und Ausland grosse Erwartungen geweckt. Der Opfermut, mit dem die Rumänen den Diktator stürzten, wurde der rumänischen Bevölkerung mit viel "Good-will" verdankt, und die erschütternden Bilder des Elends der rumänischen Waisenhäuser löste eine spontane und umfangreiche Hilfswelle aus.

Leider waren die neuen Machthaber ihrer schweren, für sie vielleicht zu schweren, Aufgabe nicht gewachsen. Durch eigene schwere Fehler, wozu noch durch die Gegebenheiten bedingte äussere Umstände kamen, beeinträchtigten sie selbst nachhaltig ihre Glaubwürdigkeit: so suchten sie durch populäre Massnahmen (Lohnerhöhungen und gleichzeitige Kürzung der Arbeitszeit) das Volk für sich einzunehmen; später liessen sie Studenten-Demonstrationen durch organisiert herbeigeführte Mineure gewaltsam niederschlagen; der Bruch mit der Vergangenheit konnte nur halbherzig sein, denn weiterhin werden die wichtigsten Funktionen im Staat - angefangen beim Staatspräsidenten, die Präsidenten des Senats und des Abgeordnetenhauses, Minister (mit zwei Ausnahmen) usw. usw. - von Mitgliedern der früheren Nomenklatura ausgeübt. (Man muss sich allerdings vor Augen halten, dass während der Diktatur alle Personen, die im Staate eine führende Rolle spielen könnten, entweder vertrieben, ermordet oder gleichgeschaltet wurden).

Die anfängliche Bereitschaft des Auslandes, vor allem der westeuropäischen Staaten, auch Rumänien so wie Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen grosszügige Hilfe zukommen zu lassen, wich schon bald einem nicht unberechtigten Misstrauen gegenüber den Absichten der neuen rumänischen Regierung. Dieses Misstrauen wurde und wird geschürt von der rumänischen Opposition, die die Unzulänglichkeiten der neuen Machtstrukturen stark kritisiert, und deren Vertreter im Ausland es als ihre Hauptaufgabe erachten, die westlichen Regierungen davon abzuhalten, Rumänien zu unterstützen (vgl. das Schreiben von Staatssekretär F. Blankart an Botschafter J. Staehelin vom 12. Februar 1991 über die Gründung der schweizerischen Sektion der rumänischen "Alliance Civique". Diese Haltung der im Ausland wohnenden Kritiker, die im Vergleich mit dem "Durchschnittsrumänen" in "Saus und Braus" leben, ist beschämend. Die kommunistische Diktatur hat nicht nur die Wirtschaft des Landes zerstört, sondern was - wie immer wieder gesagt wird - viel schwerer wiegt, die Gesellschaft und offenbar auch die Auslandsrumänen, zutiefst verunsichert, ja sogar korrumpiert.)

Es ist aus den angeführten Gründen verständlich, dass die Entwicklung in Rumänien vom Ausland mit Skepsis verfolgt wird. Man stellte fest, dass die Erneuerung in Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen weiter fortgeschritten ist als in Rumänien, und man fragt sich daher besorgt, ob Rumänien auf dem Weg zu einer wahren pluralistischen Demokratie ist. Diese Ungewissheit über die unmittelbare Zukunft ist einer der Hauptgründe der Zurückhaltung, mit der die westlichen Staaten auf die rumänischen Wünsche um Hilfe und vermehrte Kontakte reagieren.

- 2) Die Schweiz macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Der von der Schweiz im Rahmen der Osteuropa-Hilfe bewilligte Kredit im Betrag von 250 Mio Sfr. kommt aufgrund der in der

entsprechenden Botschaft des Bundesrates festgelegten Grundsätze vor allem Polen und Ungarn zugute. Es ist zwar vorgesehen, dass je nach Stand und Charakter des Reformprozesses auch andere Länder in Osteuropa berücksichtigt werden können. Die Schweiz verhält sich aber Rumänien gegenüber weiterhin sehr zurückhaltend und skeptisch. Als anschauliches Beispiel sei das Sonderprogramm "Osteuropa" 1992/1993 erwähnt, das wie folgt aussieht (Stipendien-offerte):

#### Hochschulstipendien für Postgraduierte

1. Priorität:	Ungarn	8 - max. 10
	Polen	8 - max. 10
	CSFR	8 - max. 10
2. Priorität:	Jugoslawien	2 - max. 4
	UdSSR	4 - max. 6
	Bulgarien	1 - max. 3
	Rumänien	1 - max. 2

#### Programm für junge osteuropäische Professoren

1. Priorität:	Ungarn	bis max. 24 Monate
	Polen	bis max. 24 Monate
	CSFR	bis max. 24 Monate
2. Priorität:	Jugoslawien	bis max. 12 Monate
	UdSSR	bis max. 12 Monate
	Bulgarien	bis max. 12 Monate
	(Rumänien)	0 allenfalls
		Reservequote

Dieses Programm widerspiegelt gut die Haltung der Schweiz gegenüber Rumänien. Den gleichen Eindruck würden Vergleiche in Bezug auf kulturelle Kontakte, wirtschaftliche Hilfe, Besuche auf Ministeriebene und auf der Ebene Hoher Beamter etc. vermitteln.

Besonders hervorzuheben ist indessen die Aktion des Katastrophenhilfekorps. Während eines Jahres arbeitete ein Mitarbeiter des Korps an der Botschaft in Bukarest, mit dem Auftrag, ein Inventar sämtlicher medizinischer Apparaturen in Rumänien zu erarbeiten. Ueberdies sanierte das Korps zwei Waisenhäuser in Transsilvanien.

3) Rumänien fühlt sich auf internationaler Ebene isoliert und ist daher für Kontakte mit dem Ausland sehr dankbar. Auch in dieser Beziehung ist die Schweiz im Vergleich zu anderen Staaten eher zurückhaltend. Seit der Bildung der neuen Regierung im Juni 1990 fanden folgende offizielle Begegnungen statt:

- 27. bis 29. August 1990: Schweizerische-rumänische Gemischte Wirtschafts-Kommission (Botschafter S. Arioli und U. Maze-nauer).
- 17. bis 19. September 1990: Arbeitsbesuch von Minister B. Godet
- 18. bis 22. November 1990 : Direktor P. Arbenz, Botschafter R. Weiersmüller (Es handelte sich um eine "Fact-Finding-Mission" im Auftrag des Hochkommissariates für Flüchtlinge.
- 3. bis 6. Dezember 1990: Arbeitsbesuch von Botschafter G. Ducrey
- 27. - 30. Mai 1991: Militärbesuch unter Leitung von Divisionär L. Geiger
- 11. - 14. Juni 1991: Delegierter für Katastrophenhilfe Ch. Raedersdorf.

Im Bestreben, den rumänischen Behörden bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung und der Gesetzgebung beizustehen hat das Departement die private Initiative, Mitglieder der rumänischen parlamentarischen Verfassungskommission in die Schweiz einzuladen, finanziell unterstützt. Im März und im

Juni 1991 weilten sieben rumänische Parlamentarier resp. Experten je eine Woche in der Schweiz. Vom 8. bis 11. Mai 1991 führten zwei schweizerische Rechtsexperten (Prof. B. Knapp und Prof. A. Baechtold) Gespräche in Bukarest.

#### 4) Konsularische Probleme

a) Verhältnismässig viele Schweizer haben in den vergangenen Monaten rumänische Kinder adoptiert (1990 ca. 200; 1991 bis Mitte Juni ca. 100). In den meisten Fällen waren alle Dokumente vorhanden, so dass die Botschaft mit Ausnahme der Visaerteilung nicht intervenieren musste. Um einem um sich greifenden Kinderhandel vorzubeugen, haben die rumänischen Behörden ab 1. Juni 1991 einen mehrmonatigen Adoptionsstopp verfügt.

b) 1990 hat die Botschaft rund 17'000 rumänischen Staatsbürgern Visa erteilt; 1991 wurden bis zum 12. Juni 4'643 Visa ausgestellt; pro Tag z.Z. ca. 70. Sehr viele Gesuche müssen abgelehnt werden, da die vorgelegten Papiere nicht in Ordnung sind (gefälschte Einladungen). Derartige Probleme führten wiederholt zu Reklamationen und zu unschönen Szenen vor der Botschaft und fanden vereinzelt einen Widerhall in der schweizerischen Presse.


c) Z. Z. befinden sich ca. 2'000 rumänische Asylbewerber in der Schweiz. In wenigen Fällen wurde die Botschaft vom Bundesamt für das Flüchtlingswesen gebeten, die Stichhaltigkeit der Gesuche zu überprüfen.

5) Abschliessend sei noch die unverminderte kommunale und private Hilfstätigkeit erwähnt. Ca. 300 Dörfer, vor allem aus der Westschweiz, haben Partnerschaften mit rumänischen Dörfern geschlossen. Zahlreiche Organisationen, Spitäler, Zeitungen und Privatpersonen organisieren Hilfstransporte, über die die Botschaft manchmal ausführlich, manchmal gar

- 6 -

nicht informiert wird. Grössere Komplikationen haben sich aus dieser privaten Tätigkeit, die ich durchaus begrüsse, nicht ergeben.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER  
i.A.



(Jacques Lauer)



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG  
REPRÉSENTATION SUISSE

in / à BUCAREST

NO	SIN NB						
Datum	ALL						
Visu							
EDA		14.06.91	15				
Ref. p. B. 15.21. Ro.							

DEAE

- Division politique I

BERNE

Ihr Zeichen Votre référence	Ihre Nachricht vom Votre communication du	Unser Zeichen Notre référence	Datum Date
p. B. 15.21. Ro-NB/HSK	22.5.1991	062.6-LA	12.6.1991

Gegenstand / Objet

**Visite de travail de M. l'Ambassadeur Jenö  
Stahelin à Bucarest (25 - 28 juin 1991)**

Veillez trouver, ci-joint et selon votre demande, une contribution de cette ambassade sur les relations bilatérales entre la Suisse et la Roumanie.

Je joins à toutes fins utiles à cette analyse une étude de mon collaborateur J. Lauer sur les relations économiques bilatérales.

D'autre part, vous trouverez en annexe à ces documents une information de l'ambassade relative à l'assistance économique et humanitaire de la Suisse à la Roumanie entre 1990 et 1991. Cette enquête a été réalisée sur la base d'une initiative des représentants des pays du Groupe des 24 (G-24) accrédités à Bucarest.

L'AMBASSADEUR DE SUISSE

(Sven Meili)

- Annexes:
- Rapport de l'Ambassade sur les relations bilatérales
  - Relations économiques Suisse-Roumanie
  - Feuille d'information pour le G-24